ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Heger, Diana; Höwer, Daniel; Müller, Bettina

Article

Die Entwicklung des regionalen Gründungsgeschehens im High-Tech-Sektor

ZEW Gründungsreport

Provided in Cooperation with:
ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Heger, Diana; Höwer, Daniel; Müller, Bettina (2011) : Die Entwicklung des regionalen Gründungsgeschehens im High-Tech-Sektor, ZEW Gründungsreport, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 11, Iss. 1, pp. 1-2

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/109775

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH
www.zew.de · www.zew.eu

ZEW Gründungsreport

Jahrgang 11 · Nr. 1 · Mai 2011

Aktuelle Forschungsergebnisse und Berichte zu Unternehmensgründungen

Unternehmensgründungen in Deutschland

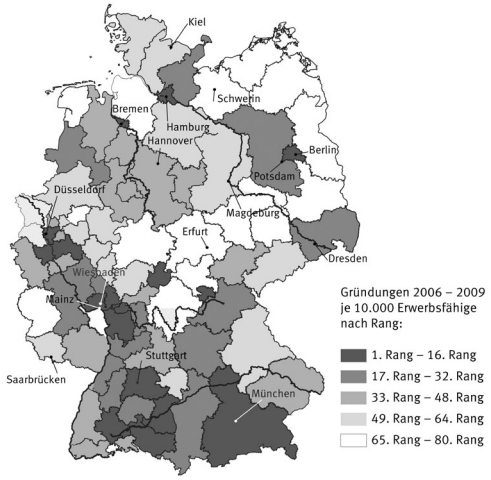
Die Entwicklung des regionalen Gründungsgeschehens im High-Tech-Sektor

In Ballungszentren werden viele High-Tech-Unternehmen gegründet. Die regionale Verteilung der High-Tech-Gründungen hat sich im letzten Jahrzehnt nur wenig verändert. Hochbitratiges Internet und Wissensinfrastruktur sind wichtige Treiber für die Gründung von High-Tech-Unternehmen in einer Region.

Seit 2006 beobachtet das ZEW in Zusammenarbeit mit Microsoft Deutschland in einer Studienreihe das Gründungsgeschehen im High-Tech-Sektor in Deutschland. Im Februar 2011 wurde die neueste Studie dieser Reihe abgeschlossen. Das Thema dieser Studie ist die regionale Entwicklung der Gründungstätigkeit auf Ebene der IHK-Bezirke. Untersucht wird, wie sich die High-Tech-Gründungen über Deutschland verteilen, ob es zwischen 1998 und 2009 eine Angleichung der Gründungsintensitäten zwischen den Regionen gegeben hat und welche Faktoren die Gründung von High-Tech-Unternehmen in den Regionen begünstigen. Die Analysen werden mit Hilfe des Mannheimer Unternehmenspanels (MUP) durchgeführt, das um regionale Informationen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie des Bundesamtes für Bauordnung und Bauwesen ergänzt wird.

Im Jahr 2009 wurden etwa 14.000 Unternehmen im High-Tech-Sektor gegründet. Das sind sieben Prozent aller Unternehmen, die 2009 in Deutschland errichtet wurden. Die High-Tech-Gründungen verteilen sich nicht gleichmäßig über Deutschland. In den IHK-Bezirken in der Kölner Bucht, in Rheinland-Pfalz, Südhessen, Baden-Württemberg und Bayern werden deutlich mehr High-Tech-Unternehmen pro 10.000 Erwerbsfähige gegründet als in den IHK-Bezirken in Nord- und Ostdeutschland. Welches High-Tech-Unternehmen wo gegründet wird, hängt auch davon ab, in welchem Teilbereich des High-Tech-Sektors es tätig werden will: Technologische Dienstleister siedeln sich vorrangig in Ballungs-

Gründungsintensitäten 2006 – 2009 in den IHK-Bezirken für den High- Tech-Sektor

Gründungsintensitäten 2006 – 2009	Rang	Name der IHK	Intensität 2006 – 2009	Rangveränderung zu 2002 – 2005
	1	IHK Frankfurt am Main	4,17	↑
	2	IHK für München und Oberbayern	3,88	○
	3	IHK zu Düsseldorf	3,79	↑
	4	HK Hamburg	3,75	↓
	5	IHK zu Coburg	3,70	↑
	76	IHK Kassel	1,56	↓
	77	IHK für Ostfriesland und Papenburg	1,54	↓
	78	IHK Bremerhaven	1,41	↓
	79	IHK zu Neubrandenburg	1,23	↓
	80	IHK Trier	1,13	○

Lesehilfe: Ein schwarzer Pfeil nach oben zeigt eine Verbesserung des Rangs der Gründungsintensitäten in der Periode 2006 – 2009 gegenüber der Periode 2002 – 2005 an.
Ein grauer Pfeil nach unten zeigt eine Verschlechterung im Rang an. IHK-Bezirke, die sich im Rang nicht verändert haben sind durch einen Kreis gekennzeichnet.
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2010.

zentren an, während Unternehmen der forschungsintensiven Industrie häufig in eher ländlichen, aber zentrennahen IHK-Bezirken gegründet werden. (Zur Zusammensetzung des High-Tech-Sektors siehe Box.) Die Regionen mit den höchsten Gründungsintensitäten der technologischen Dienstleister waren im Jahr 2009 die IHK-Bezirke Frankfurt am Main und Hamburg. (Gründungsintensitäten sind definiert als die Anzahl Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähige). In der forschungsintensiven Industrie wurden die meisten Unternehmen im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung in den IHK-Bezirken Lahn-Dill und Coburg gegründet.

Regionen mit einem niedrigen Niveau an Gründungen haben im Durchschnitt eine höhere Wachstumsrate der Gründungsintensität als Regionen mit einem hohen Niveau an Gründungen. Dies gilt nicht nur für den High-Tech-Sektor, sondern für Gründungen insgesamt. Dies führt jedoch nicht dazu, dass sich die Gründungsintensitäten zwischen den Regionen systematisch angleichen. Betrachtet man den Variationskoeffizienten als Maß für die Streuung der Gründungsintensitäten zwischen den Regionen in Deutschland, zeigt sich, dass er sich zwischen dem Beginn und dem Ende des letztens Jahrzehnts nicht signifikant verändert hat. Die Unterschiede in den Gründungsintensitäten zwischen den Regionen haben sich also nicht verändert. Die Ausnahme ist die Softwarebranche, in der sich die regionalen Unterschiede in den Gründungsintensitäten verringert haben. Die Angleichung vollzieht sich allerdings nur mit sehr geringer Geschwindigkeit. Wenn alle anderen Determinanten der regionalen Gründungstätigkeit unverändert bleiben, ist eine Nivellierung der regionalen Gründungsintensitäten im Softwarebereich erst in 75 Jahren zu erwarten.

High-Tech-Unternehmen werden überdurchschnittlich häufig in Regionen gegründet, die über schnelles Internet und eine gute Wissensinfrastruktur (Universitäten und Forschungseinrichtungen) verfügen. Die Verfügbarkeit von hochbitratigem Internet ist positiv korreliert mit der Gründungsintensität der technologieorientierten Dienstleister und der Softwareunternehmen. Die Ausbildung und Forschungsaktivität in regionalen Wissenschaftseinrichtungen ist ebenfalls positiv korreliert mit den Gründungsaktivitäten im High-Tech-Sektor. Je mehr Wissenschaftler an einer Universität oder Hochschule beschäftigt sind, desto mehr Gründungen von technologieorientierten Dienstleistungsunternehmen gibt es in der Region. In der Softwarebranche wirkt sich die Anzahl der MINT-Studierenden positiv auf die Gründungstätigkeit aus. (Die MINT-Fächer sind Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.) Darüber hinaus gibt es einen positiven Zusammenhang zwischen den privatwirtschaftlichen FuE-Ausgaben pro FuE-Mitarbeiter und der regionalen Gründungsaktivität im High-Tech-Bereich. Keinen Einfluss auf die Gründungstätigkeit im High-Tech-Sektor hat dagegen die Verkehrsinfrastruktur. Für High-Tech-Gründungen ist die Daten- und Wissensinfrastruktur also wichtiger als die physische Infrastruktur wie Autobahnanschlussstellen und ICE-Bahnhöfe.

Die Frage, die sich aus politischer Perspektive aus dem Thema der aktuellen Studie ergibt, ist: In welchen Regionen sollte die Gründungstätigkeit im High-Tech-Sektor gefördert werden? Ist es erstrebenswert, dass sich die High-Tech-Gründungen möglichst gleichmäßig über das Bundesgebiet verteilen oder ist es besser, wenn sich High-Tech-Cluster bilden? Diese Frage ist auch gleichzeitig eine Teilfrage nach dem effizienten Mitteleinsatz für die Förderung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland. Die Maxime sollte hierbei sein, dass jeder investierte Euro den größtmöglichen Ertrag liefert. Es ist plausibel anzunehmen, dass der größtmögliche Ertrag dann generiert wird, wenn sich jede Region auf ihre jeweiligen Stärken konzentriert. Dies ist auch der Ansatz, den die Europäische Kommission unter dem Stichwort „Smart Specialisation“ zur Förderung des Wachstums in der Europischen Union im Rahmen der Strategie Europa 2020 verfolgt. Das bedeutet, dass sich die regionale Gründungspolitik weder auf die bislang gründungsstarken Regionen noch auf die bisher gründungsschwachen Regionen konzentrieren sollte. Vielmehr gilt es, über die Definition und Schärfung von regionalen Alleinstellungsmerkmalen sowie das Ausreizen komparativer Vorteile, über die die Regionen verfügen, bessere Voraussetzungen für High-Tech-Gründungen zu schaffen.

Die Studien aus der Reihe „High-Tech-Gründungen in Deutschland“ können unter folgendem Link heruntergeladen werden: http://www.zew.de/de/publikationen/gruendungsplattform/hightech-gruendungen.php

Dr. Diana Heger, heger@zew.de
Daniel Höwer, hoewer@zew.de
Dr. Bettina Müller, bettina.mueller@zew.de

Das Mannheimer Unternehmenspanel

Seit seiner Gründung im Jahr 1990 arbeitet das ZEW in Kooperation mit dem Verband der Vereine Creditreform am Aufbau von Paneldateien zu deutschen Unternehmen. Creditreform ist die größte deutsche Kreditauskunftei und verfügt über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen. Zweimal jährlich werden die Angaben zu neu gegründeten Unternehmen sowie zu bereits bestehenden Unternehmen aktualisiert und dem ZEW für wissenschaftliche Analysen zur Verfügung gestellt. Erhebungseinheit ist das rechtlich selbstständige, wirtschaftsaktive Unternehmen. Da die Daten von Creditreform zum Zwecke der Kreditauskunft erhoben werden, sind sie nicht unmittelbar einer wissenschaftlichen Auswertung zugänglich. Daher werden die Rohdaten am ZEW verschiedenen Aufbereitungsprozeduren unterzogen. Dazu gehören die Identifizierung originärer Gründungen und Mehrfacherfassungen sowie Hochrechnungen zur Abbildung des Gründungsgeschehens am aktuellen Rand. Die Land- und Forstwirtschaft, der öffentliche Sektor und Beteiligungsgesellschaften werden aus den Analysen des Gründungsgeschehens ausgeschlossen.

Die Abgrenzung des High-Tech-Sektors

Der High-Tech-Sektor umfasst die forschungsintensive Industrie und die technologieorientierten Dienstleistungen. In der forschungsintensiven Industrie sind Wirtschaftszweige zusammen gefasst, in denen durchschnittlich mindestens 3,5 Prozent der Umsätze für Forschung und Entwicklung (FuE) ausgegeben wird. Sie teilt sich auf in die Spitzentechnik (Branchen mit einem FuE-Anteil am Umsatz von mehr als acht Prozent) und die hochwertige Technik (Branchen mit einem FuE-Anteil zwischen 3,5 und acht Prozent am Umsatz). Zur forschungsintensiven Industrie zählen z.B. Bereiche des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und der Medizintechnik. Die technologieiorientierten Dienstleistungen umfassen Branchen, die technologisch anspruchsvolle Dienstleistungen wie Fernmeldedienste, Datenverarbeitung, FuE-Dienstleistungen, Architektur- und Ingenieurleistungen anbieten.